

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Band: 78 (2001)
Heft: [3]

Rubrik: Ein Blick ins Gästebuch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Blick ins Gästebuch 2000

P. Armin Russi

Das Jahr 2000 war in jeder Beziehung ein reich angefülltes Jahr: reich an Gästen, reich an Begegnungen, reich an Arbeit. Da wir unser Chorgebet in der Siebenschmerzenkapelle hielten, welche im Nordostteil des Gästehauses liegt, war es nicht immer einfach, die notwendige Stille zu gewährleisten, wenn Gruppen im Haus waren. Ebenfalls waren die Teilnahmemöglichkeiten für Gäste am Stundengebet oft recht eingeschränkt. Manchmal war die Kapelle zum Bersten voll, wenn eine Jugendgruppe von 20 Personen zusätzlich zu Einzelpilgern und Einzelgästen an den Horen teilnahm. Trotz dieser räumlichen Engpässe gab es eigentlich dank der Toleranz von allen Seiten keine nennenswerten Probleme. Während der Restaurierung unserer Klosterkirche wohnte eine ganze Reihe von Arbeitern bei uns im Gästehaus: Stuckateure, Restauratoren, Orgelbauer usw. Von unserer Seite wurde da sehr viel Flexibilität und Improvisation verlangt. Sehr oft mussten wir alle Möglichkeiten ausschöpfen und an allen möglichen Ecken und Enden noch ein Zusatzbett aufstellen. Aber da nun das Werk vollendet ist und alle sich daran freuen, sind auch jene Momente vergessen, in denen man oft nicht wusste, wo man all die Leute unterbringen soll.

Klösterliche Anlässe

Auch dieses Jahr gab es schöne Feste und dabei auch herzliche Begegnungen. Zwei Mitbrüder feierten ihre Goldene Profess: P. Franz Xaver und P. Bruno. Unser Senior P. Placidus, konnte seinen 80. Geburtstag feiern. Zum

Frühlingsanfang hielten die Priester des Dekanates Wiesental/D ihre Frühjahrskonferenz in Mariastein ab und waren beim Mittagessen unsere Gäste. So konnte die gute Nachbarschaft aufgefrischt und auch intensiviert werden. Bereits zum zweiten Mal führten wir (das erste Mal 1998) in Mariastein am 1. Mai ein Treffen für die Ordensleute der Region Basel durch. Nach einem Gottesdienst in der eingerüsteten Klosterkirche und einem Kaffee verteilten sich die Teilnehmerinnen (sie waren eindeutig in der Überzahl) und Teilnehmer auf verschiedene Ateliers zu Gesprächen, Diskussionen, zum Singen, zu einer Klosterführung und Meditation. Nach der gemeinsam gesungenen Mittagshore begaben wir uns in die Allee, wo gedeckte Tische und ein einfaches, aber gutes Essen auf uns wartete. Lange fürchteten wir, nicht draussen essen zu können, aber das Wetter hielt sich wider Erwarten gut und so freuten sich alle am gemeinsamen Mahl und an den angeregten Gesprächen in Gottes freier Natur. Im Verlauf des Nachmittags hiess es wieder Abschied nehmen mit der Hoffnung, dass spätestens in zwei Jahren wieder ein solches Treffen stattfindet. Bei der Generalversammlung der Beneficentia AG, der Gesellschaft, in der unser Kloster und die Erlenbader Franziskanerinnen miteinander das Kurhaus Kreuz in Mariastein betreiben, waren die neue Provinzoberin und ihre Stellvertreterin zum ersten Mal offiziell Gäste in unserem Kloster.

Ein «Jahrhundertereignis» war sicher die Abschlussfeier der Innenrestaurierung unserer Klosterkirche. In einem festlichen Gottesdienst wurde der neue Tabernakel geweiht und

anschliessend bei strahlendem Herbstwetter allen Gottesdienstbesuchern im Klosterareal ein Aperitiv serviert. Bei diesem Ereignis durften wir einmal mehr auf unsere Freunde zählen, die, angefangen vom Musikalischen bis zum Aperitiv, tatkräftig und spontan mithalfen.

Im November zogen wir uns für fünf Tage in die Stille zurück. In dieser Zeit hielt uns P. Barnabas Flammer, Kapuziner aus Appenzell, die Jahresexerziten.

Gruppen

Die erste Gruppe am dritten Januarwochenende setzte sich zusammen mit P. Prior Ludwig mit dem Buch «Die Beichte im Zeichen des Fisches» auseinander. Die nächsten beiden Wochenenden waren von Flöten- und Viola



Ikonenmalkurs 2000. Das Malen einer Ikone verlangt sowohl hohe technische Fertigkeit als auch religiöse Sammlung und eine Haltung der Anbetung. Die Ikone will ein Fenster sein, durch welches das göttliche Licht in unsere Welt einströmt.

da Gamba-Tönen erfüllt. Ende Januar besuchten uns die Mitglieder der Pfarrkonferenz Basel-Stadt traditionellerweise. Immer mehr suchen Seelsorgeteams, Pfarreiräte und andere kirchlichen Gremien unser Gästehaus auf, um in Ruhe und Stille zu planen, zu arbeiten und neue Impulse zu finden. Manchmal werden Mitbrüder eingeladen, einen Impuls zu geben oder einen Vortrag zu halten. Aber auch nichtkirchliche Gruppen schätzen einen ruhigen Ort mit einer speziellen Atmosphäre, um Personalschulung und andere Formen von Weiterbildung durchzuführen, so z.B. das Kantonsspital Bruderholz BL oder das Schweizer Fernsehen DRS. Zweimal bot die ÖKK Luzern Lehrlingen und erwachsenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Besinnungswoche im Kloster an. Für die meisten von diesen beiden Gruppen war das Kloster eine völlig neue und anfänglich vielleicht auch eine etwas nicht ganz geheure Welt. Drei ganze Wochen lang wurde das Gästehaus von Musik erfüllt: Zwei Blockflötenkurse und das Kammerorchester Farandole aus der Region Basel zogen sich nach Mariastein zurück, um ohne Ablenkung und Stress üben und lernen zu können. Sehr sympathische Begegnungen waren jene mit Schulklassen des Freien Gymnasiums Bern und des Gymnasiums Thun, die jeweils fast eine ganze Woche mit uns verbrachten, den Tagesablauf sozusagen vollständig mitmachten und von uns relativ intensiv betreut wurden. Einige von diesen jungen Leuten sind danach bereits wieder als Einzelgäste zu uns gekommen. Bereits zur Tradition gehört der Ikonenmalkurs, der im Jahr 2000 im Juli stattfand. Das Junioratstreffen der benediktinischen Frauen- und Männerklöster der Schweiz füllte die Räume und Gänge des Gästehauses mit frohem Leben. Mitbrüder gestalteten Besinnungstage für die Schulen Baldegg und das Gymnasium Friedberg in Gossau.

Einzelgäste

Sehr zahlreich (im Vergleich zu früher) waren im Jahr 2000 Mitschwester, die bei uns

Exerzitien oder Ferien machen. In drei Abteilungen kamen Zisterzienserinnen aus dem Kloster Magdenau zu Exerzitien zu uns. Ferien machten ihre Mitschwestern aus Eschenbach, Benediktinerinnen aus dem Kloster Fahr und aus Seedorf. Auch für viele Mitbrüder und Diözesanpriester aus verschiedensten Diözesen der Schweiz und Deutschlands ist unser Gästehaus ein idealer Ort für geistiges und körperliches Auftanken. Die schönen Spazier- und Wandermöglichkeiten am Ort, aber auch die vielfältigen Ausflugsmöglichkeiten in der Region Basel und im Elsass tragen viel dazu bei, dass sie sich gut erholen und gerne wieder kommen. Das ganze Jahr hindurch melden sich immer wieder Menschen an, die dem Stress entfliehen möchten und Ruhe und Stille suchen, welche sie dann oft am Anfang gar nicht ertragen.

Dank

Wie jedes Jahr möchte ich es nicht unterlassen, all jenen, die die Last (und die Freude) des Gästebetriebs mittragen, herzlich zu danken:

meinen Stellvertretern P. Kilian und P. Leonhard, die nicht selten bei meiner Abwesenheit und unangemeldeten Gästen spontan entscheiden und organisieren müssen, aber auch Abt Lukas und meinen Mitbrüdern, die immer wieder bereit sind für Gespräche, Führungen, Impulse, Vorträge oder zu Einzelbegleitungen. Sie lassen einen spüren, dass das Gästehaus auch eine Aufgabe der Gemeinschaft und nicht einfach das Hobby der Gästepatres ist. Ein besonderer Dank gilt denjenigen, die den Gästebereich sauber halten und pflegen, der Küche, die oft sehr flexibel sein und auch Spezialwünsche erfüllen muss und nicht selten sehr stark beansprucht wird, aber auch dem Hausmeister, der immer dann gerufen wird, wenn die Lüftung oder die Heizung in einem Zimmer nicht funktioniert, der Spülkasten oder ein Wasserhahn tropft. Danken möchte ich aber auch unseren treuen Gästen, die das Haus immer wieder mit Leben füllen, eine sinnvolle Nutzung der Räume gewährleisten und uns trotz gelegentlichem Stress ein doch sehr interessantes und vielseitiges Arbeitsgebiet eröffnen.

